



Inhalt

Die Frage nach Gott – eine Menschheitsfrage! . . .	7
Gott begegnen – was bringt das?	10
1. Christsein bringt ein von Schuld befreites Leben	13
2. Christsein bringt ein in Gott geborgenes Leben	17
3. Christsein bringt ein klar orientiertes Leben	20
4. Christsein bringt ein fruchtbringendes Leben	23
5. Christsein bringt ein in Gottes Ewigkeit einmündendes Leben	25
Gott begegnen – was heißt das?	27
Eine lebensgefährliche Fehldiagnose	29
Worum geht es beim Christsein?	36

Wollen Sie sich
an Jesus Christus binden? 41

Gott begegnen – wie macht man das? 44

1. Phase: Der geistliche Tod 47

2. Phase: Das rettende Erwachen 51

3. Phase: Die klare Umkehr 55

4. Phase: Die neue Geburt 59

Eine offene Frage 62

Gott begegnen – wer kann das? 64

1. Erkennen Sie, dass Jesus Christus lebt 67

2. Öffnen Sie sich ganz für Jesus Christus 71

3. Stellen Sie sich jeden Tag neu
Jesus Christus zur Verfügung 76

Das ist die Frage 78

Die Frage nach Gott – eine Menschheitsfrage!



625 Jugendlichen wurde im Religionsunterricht die Frage gestellt: „Was würdest du tun, wenn du nur noch einen Tag zu leben hättest?“ 530 Schüler antworteten. Einige schrieben, dass sie dann die Frage bewegen würde, wie man Gott begegnen kann.

Diese Frage lässt die Menschen nicht zur Ruhe kommen. Sie ist der eigentliche Hintergrund aller Religionen und sie gehört zu den fundamentalen Fragen der Menschheit.

Die Antworten, die darauf gegeben werden, fallen sehr verschieden aus. Vereinfacht kann man sie in drei Gruppen einteilen.

In die erste Gruppe reihe ich die ein, die dieses Thema von der Tagesordnung gestrichen haben. Einige haben es nach langen Denkprozessen getan, andere als Nachsager, oberflächlich, mit einer Handbewegung.

Zur zweiten Gruppe gehören Menschen, die sich mehr oder weniger mit einer nichtssagenden Begrifflichkeit zufriedengeben oder die sich ihr eigenes, oft sehr nebulöses und mit vielen Fragezeichen versehenes Bild von Gott gemacht haben.

In einem Interview wurde der Regisseur Fredi Murer, der für seinen Film *Höhenfeuer* den „Goldenen Leoparden“ erhielt, gefragt: „Die Religion spielt in Ihrem Film eine tragende Rolle. Glauben Sie an einen persönlichen Gott?“ Murer antwortete: „Ich glaube an eine höhere Energie, an die Macht der Liebe in der Religion.“

„Höhere Energie“ und „Macht der Liebe in der Religion“ – das sind solche nichtssagenden Begrifflichkeiten. Andere sprechen von „Vorsehung“, „Herrgott“, „Allmacht“. Verschwommene Konzepte.

Und dann gibt es Menschen, die sagen, dass sie Gott begegnet sind, dass sie ihn persönlich kennen, dass sie mit ihm leben. Sie können aus persönlicher Erfahrung das unterstreichen, was die Bibel sagt: „Herr, du erforschst mich und kennst mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir“ (Psalm 139,1–5).

Ich gehöre zu diesen Menschen. Und wenn ich hier über „Gott begegnen“ schreibe, dann geschieht das aus vielen persönlichen Erfahrungen heraus. Gott begegnen ist keine „Momentaufnahme“ – es ist ein das ganze Leben prägendes Ereignis.

Und nun bitte ich Sie, zu diesem Thema Jesus Christus selbst zu hören: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Johannes 14,6).

Wenn ein Mensch Gott begegnen will, dann ist das nur über Jesus Christus möglich, so jedenfalls hat er

selbst es formuliert. Das muss geprüft werden und das muss begründet werden. Ich werde darum in den folgenden Kapiteln immer wieder den Begriff „Christsein“ verwenden. Gott begegnen und Christsein gehören zusammen, denn Jesus Christus hat gesagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Johannes 14,9).

Gott begegnen – was bringt das?



Darf man eigentlich so kalkulierend fragen, wenn man Christ werden will? Wer einen Beruf wählt, wer sich ein Auto kauft, wer eine Urlaubsreise plant – gut, der darf ganz nüchtern die Frage stellen: Was bringt das? Was habe ich davon? Aber als Einstieg ins Christsein?

Schon vor 2000 Jahren brannte diese Frage den Männern unter den Nägeln, die sich dem Sohn Gottes angeschlossen hatten. Auf einer Wanderung fing Petrus damit an und fragte Jesus: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür?“ (Matthäus 19,27).

„Was wird uns dafür?“ – und Jesus nimmt diese Frage sehr ernst und beantwortet sie seinen Jüngern. Das gibt mir die Freiheit, dieses Thema zu behandeln. Bevor ich damit beginne, möchte ich Ihnen von einem Erlebnis berichten.

Während meines Theologiestudiums hatte ich viele Gelegenheiten, die gute Nachricht von Jesus Christus zu predigen. Dabei lernte ich an einem Sonntagmorgen einen jungen Mann kennen. Er hatte sich vermutlich in diese Kirche verirrt, denn er war, soweit ich

mich erinnere, der einzige Jugendliche unter lauter älteren Menschen. Das war so auffallend, dass ich am Schluss des Gottesdienstes auf ihn zuing und nach seinem Namen fragte. Damit begann eine wunderbare Geschichte. Nach einem tiefgehenden seelsorgerlichen Gespräch vertraute er sein Leben ganz Jesus Christus an. Ich werde das Gebet dieses jungen Menschen nie vergessen, das er am gleichen Abend im Zimmer seines Freundes sprach. Eine unbeschreibliche Freude brach in sein Leben ein. Einige Zeit danach erzählte er mir, dass er bis spät in die Nacht hinein in seinem Bett gesungen habe, bis seine Mutter das Zimmer betrat und ihn aufforderte, jetzt endlich das Konzert abzubrechen. Gott war ihm begegnet. Freude erfüllte sein Herz. Er konnte nicht schweigen.

Warum erzähle ich das? Ich möchte daran zeigen, dass Christsein nur möglich ist, weil Jesus Christus lebt. Er ist Realität. Ein Christ hat es nicht mit Theorien, nicht mit theologischen Lehrsätzen, nicht mit frommen Vorstellungen, sondern mit dem lebendigen Gott zu tun. Ein Christ ist ein Mensch, der sein Leben dem von den Toten auferstandenen Jesus Christus anvertraut hat. Er lebt mit Jesus, und darum erlebt er Jesus. Das ist das Atemberaubende am Christsein – die persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Kennen Sie das?

Und nun möchte ich Ihnen das am Anfang sehr eindrücklich zurufen: Ein bisschen Religiosität, ein gelegentlich traditioneller Kirchengang, ein Bibelspruch an der Wand und der Glaube an den lieben Gott – das bringt Ihnen nichts. Das ist eine gefährliche Beruhigungspille. Das verwandelt weder Ihr Leben noch rettet es Sie vor der Hölle. Es trägt nicht – im Leben

nicht und im Sterben nicht – und es macht niemals glücklich.

Aber wenn Sie sich durch eine klare Bekehrung, durch Umkehr und Vertrauen, an Jesus Christus gebunden haben, wenn er zum Mittelpunkt Ihres Lebens geworden ist – das bringt's, das trägt, das erfüllt. Und davon möchte ich hier sprechen. Dazu im Folgenden einige Grundaussagen ...